

Mitwirkende

Josephine Oeß, Sopran
Julia Wandt, Mezzosopran
Helene M. L. Streck, Orgel
Susanne Gabler, Registrantin
Ulrike Streck-Plath, Texte und Programm
Pfarrerin Ines Fetzer, Liturgin

**Spende am Ausgang zur Pflege der Kirchenmusik
erbeten, vielen Dank.**

Vorankündigung



Abendmusik zum Ewigkeitssonntag

Sonntag, 21. November 2021, 18.00 Uhr
Alte Kirche am Main, Maintal-Dörnigheim



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE DÖRNIGHEIM
Berliner Straße 58-62, 63477 Maintal, Telefon 06181 -49 10 31,
evangelische-kirche-doernigheim.de, Doernigheim.Gemeindebuero@ekkw.de



Felix Mendelssohn-Bartholdy

(1809-1847)

Sonate No. 1 in f-moll

1. Allegro moderato e serioso

2. Adagio

Begrüßung, Votum**Johann Sebastian Bach**

(1685-1750)

Gib dich zufrieden und sei stille

1. Gib dich zufrieden und sei stille
In dem Gotte deines Lebens;
In ihm ruht aller Freuden Fülle,
Ohn ihn mühest du dich vergebens.
Er ist dein Quell und deine Sonne,
Scheint täglich hell zu deiner
Wonne. Gib dich zufrieden!

2. Wie dirs und andern oft ergehe,
ist ihm wahrlich nicht verborgen,
Er sieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen.
Er zählt den Lauf der heißen Tränen
Und faßt zuhauf all unser Sehnen.
Gib dich zufrieden!

3. Laß dich dein Elend nicht bezwin-
gen, halt an Gott, so wirst du siegen;
Ob alle Fluten einhergingen,
Dennoch mußt du oben liegen;
Denn wenn du wirst zu hoch be-
schweret, hat Gott, dein Fürst, dich
schon erhöret. Gib dich zufrieden!

Vergiss mein nicht

1. Vergiss mein nicht,
vergiss mein nicht,

Mein allerliebster Gott.
Ach, höre doch mein Flehen,
Ach, lass mir Gnad geschehen,
wenn ich hab Angst und Not.;
Du meine Zuversicht.
Vergiss mein nicht,
vergiss mein nicht.

2. Vergiss mein nicht,
Vergiss mein nicht,
Acht, treibe fern von mir
Des bösen Feindes Tücke
Und ebenso das Glücke,
Das mich nur trennt von dir,
Du meines Lebens Licht,
Vergiss mein nicht,
Vergiss mein nicht.

5. Vergiss mein nicht,
Vergiss mein nicht,
Wenn jetzt der herbe Tod
Mir nimmt mein zeitlich Leben,
Du kannst ein bessers geben,
mein allerliebster Gott,
hör, wenn dein Kind noch spricht:
Vergiss mein nicht,
vergiss mein nicht.

Liebes Herz, bedenke doch

1. Liebes Herz, bedenke doch
Deines Jesu große Güte
Richte dich jetzt freudig auf,
Und erwecke dein Gemüte!
Jesus kommt dir, als ein König,
Der sich deinen Helfer nennt
Und sich durch dies Wort dir also
Selbst zu deinem Heil verpfändt.

2. Als ein Helfer, dir zu gut,
Ist er in die Welt gekommen;
Als dein Helfer ist er auch

Der sich deinen Helfer nennt
Und sich durch dies Wort dir also
Selbst zu deinem Heil verpfändt.

2. Als ein Helfer, dir zu gut,
Ist er in die Welt gekommen;
Als dein Helfer ist er auch
In den Himmel aufgenommen;
Als ein Helfer herrscht er jetzo
Unter uns im Gnadenreich;
Als ein Helfer wird er kommen
Und uns ihm selbst machen gleich.

4. So will ich dich, meinen Gott,
Stets als einen Helfer preisen;
Ich will auch durch deine Gnad
Hier schon in der Tat erweisen,
Dass ich einen Helfer habe,
Der da herrscht in aller Welt,
Und auf welchen ganz alleine
Meine Hoffnung bleibt gestellt.

*Anna M. Bacher – Auf dem
Rücken liegend*
Hilde Domin – Ich gehe vorüber
Heinz Piontek – Freies Geleit

Johann Sebastian Bach
Toccata und Fuge BWV 538
„Die Dorische“

Jörg Zink – Die Brücke der Trauer
*Charles Henry Brent – Ein Schiff
segelt hinaus*
*Helene M. L. Streck – Sie sind
heimgegangen*

Gottfried Heinrich Stölzel

(1690-1749)

Bist du bei mir

Bist du bei mir, geh ich mit Freuden
Zum Sterben und zu meiner Ruh.
Ach, wie vergnügt wär so mein Ende,
Es drückten deine schönen Hände
Mir dir getreuen Augen zu.

Helene M. L. Streck (*2000)
Reflections on Mendelssohn – Vier
Stücke für Orgel nach der
Orgelsonate f-moll von Felix
Mendelssohn-Bartholdy

Ulrike Streck-Plath – du bist bei mir
Annette Soete – Engel des Lichts
*Marie-Luise Kaschnitz – Auferste-
hung*

Felix Mendelssohn-Bartholdy
Ich harrete des Herrn
(aus dem Lobgesang)

Gebet, Vater Unser, Segen

Felix Mendelssohn-Bartholdy
Sonate No. 1 in f-moll
3. Andante. Recitativo
4. Allegro vivace assai

Reflections on Mendelssohn

Im Frühjahr 2021 erarbeitete ich innerhalb des Orgelunterrichts im 1. Semester Kirchenmusik die 1. Orgelsonate von Felix Mendelssohn-Bartholdy und konnte erst nicht so richtig warm werden mit dem Werk. Denn davor hatte ich noch nichts von Mendelssohn für Orgel gespielt und war mit einer neuen Welt konfrontiert.

Der 1. Satz ist unglaublich kompliziert, man muss sich sehr konzentrieren, die richtigen Emotionen treffen. Wer die anderen Sätze auch kennt, weiß, wovon ich spreche. Jedoch habe ich von meiner Orgellehrerin Maria Mokhova eine fantastische Art gelernt, Mendelssohn zu spielen und zu interpretieren.

Für mich ist es, offen gesagt, sehr schwer, alle Emotionen beim Spielen rauszulassen. Ich muss mich oftmals zwingen, mich einfach mal loszulassen. Und wenn ich gespielt habe, war der 2. Satz immer viel zu verklemmt und klang nach Arbeiten, nach einer verklemmten und übermäßigen Arbeit, die sich anfühlte, als müsse sie halt gemacht werden.

Daraufhin riet mir meine Orgellehrerin, den 2. Satz mit Liebe, Freiheit, Staunen und Gelassenheit zu spielen. Ich sollte selbst über die wunderschönen Melodien im 2. Satz staunen, mir die Freiheit nehmen, sie wirklich zu genießen und sie mit Liebe und Gelassenheit zu gestalten, ohne dass es gezwungen klingt. Und dann hat sich irgendwie etwas Grundlegendes verändert: Ich hatte auf einmal einen Punkt erreicht in der Erarbeitung eines Werks, in welchem man merkt, dass sich genau das Stück, an dem man bewusst und unbewusst sehr intensiv gearbeitet hat, leise und heimlich ins Herz, in die Seele geschlichen hat.

Seitdem lässt mich diese Sonate nicht wirklich los. Immer wieder hole ich sie raus und spiele sie an, die Melodien schwirren mir im Kopf herum, immer wieder entdecke ich neue Geheimnisse zwischen all den Tönen, von denen ich dachte, dass ich sie schon sehr gut kennen würde.

Dann spielte ich den 1. und 2. Satz bei einem internen Klassenabend vor, der mit Video und Ton zur Selbstreflexion aufgenommen wurde. Ich neige stark dazu, zu viel zu reflektieren, zu selbstkritisch zu sein. Während ich mir dann die Aufnahme anhörte, legte ich eine Liste mit all den Dingen an, die ich verbesserungswürdig fand und betitelte die Liste mit "Reflections on Mendelssohn".

Nach einigen Tagen hörte ich die Aufnahme nochmals an und erweiterte und verkleinerte die Liste, denn die Wahrnehmung veränderte sich mit jedem Mal hören. Und während ich da also meine Liste fröhlich umänderte, schoss mir der Gedanke durch den Kopf, dass ich vielleicht nicht schriftlich mit Worten reflektieren sollte, sondern mit meiner eigenen Tonsprache meine Interpretation hinterfragen sollte. Mir war sofort klar, dass ich das unbedingt machen will und fing dann auch flott an, zu schreiben.

Der schwierigste Schritt war, Tonmaterial aus der Sonate zu katalysieren. Aber ich dachte bei jedem Gedanken an Liebe, Freiheit, Staunen und Gelassenheit. Es braucht seine Zeit, es braucht den richtige Moment, es braucht unbefangene Gedanken und viel Staunen über all die tolle Musik, über die man da gerade schreibt. Sehr lange habe ich an den Reflections on Mendelssohn gesessen, was einfach daran liegt, dass es so viel zu entdecken gibt zwischen all den Tönen und im Geheimnis der Sonate.

Betitelt habe ich die Sätze meiner Reflections on Mendelssohn mit diesen vier Worten, durch die ich kapiert habe, wie die Sonate und ich zusammenpassen: Liebe, Freiheit, Staunen und Gelassenheit. Diese vier Werte sind für mich seitdem extrem wichtig geworden, denn nach ihnen richte ich mich seither in jeder Erarbeitung eines neuen Stücks.

Helene Streck
Heidelberg, im November 2021